

Klassisches Ebenmaß

Schiff setzte in Neumarkt Beethoven-Zyklus fort

Beethoven zum Musikeroen stilisiert – das ist das Erbe des 19. Jahrhunderts. Wenn András Schiff in seinem 6. Konzert bei den Neumarkter Konzertfreunden die „mittlere Periode“ von Beethovens 32 Klaviersonaten zyklisch spielt, dann denkt er zwar bei der „Appassionata“ auch an „griechische Tragödie“, aber er denkt noch mehr an Bach und Haydn, klassisches Ebenmaß, Architektur wie die Kuppel des Doms von Florenz. Das sind die Maßstäbe, die sein Beethoven-Bild bestimmen.

Man hört es der Matinée mit den Sonaten Nr. 22 bis 26 an, die auch den sonst unterschätzten Sonaten ihren gebührenden Platz in der Beethoven-Evolution zuweist. Etwa der zweisätzigen F-Dur-Sonate op. 54, in der Schiff Beethovens unkonventionelle Kontrastierungen mit aller Kraft betont. Diese Wiedergabe ist auch für die Tempowahl für alle Sonaten wegweisend: keine Parforce-Jagden zum höheren Lobe des Pianisten, sondern wunderbare eloquente Gelassenheit.

So bei op. 78 „Für Therese“, wo Schiff neben dem virtuosen Anspruch sehr bewusst und anrührend schlicht das Persönliche, das humane Maß betont. Das „Tedesca“-Presto von op. 79 bleibt ohne ordinär aufgesetzte Übertreibung in einem tänzerisch-intimen Rahmen zwischen

Haydn und Schubert. Damit ist auch der Aufwand der beiden Flügel begründet: der Steinway für's pointillistische Martellato, der Bösendorfer für alle Schattierungen gefühlvoller Kantabilität.

Im Mittelpunkt freilich die „Appassionata“ und „Les Adieux“. Opus 57 holt Schiff mit zum Außerseren entschlossener Miene aus tragisch umflorten Pianotiefen herauf, lässt die Sonate schwanken zwischen Verzweiflung und Hoffnungssternen. Immer setzt Schiff seine Hörer einem Wechselbad der großen Gefühle aus. Nach der Explosion des Più allegro etwa ein vorübergehend tröstliches Andante von barocker Tiefe, wie ein Blitz das Überleitungssforzato, schließlich ein Presto, bei dem einem das Herz stehen bleiben könnte.

In Opus 81 malt Schiff anschaulichste Szenerien von Abschied und Wiederkehr, Posthorn oder Hufegetrappel in dezenten Andeutungen. Die heutzutage zu wagen, ist Schiffs künstlerisches Verdienst. Beifallstürme im Reitstadel: packender und bewegender kann Klaviermusik kaum sein. Bach – was sonst? – als Zugabe.

UWE MITSCHING

Teil 7 und 8 des Zyklus: 13. Mai und 19. November: Karten: Tel. 0 91 81 / 2 84 74.